

Die Sonne geht nieder
Und krönet mit siegreichem
Golde die Locken
Geretteter Deutschen.
Die Glocken des freudigen
Merseburgs rufen
Die jauchzenden Krieger
Zum würdigen Dom,
Wonneverkündend
Braust von dem Chore
„Herr Gott, dich loben wir!“

Dankbar hernieder.
Am heiligen Altar
Kniete der Kaiser,
Glänzenden Auges
Blickt er zum Himmel:
„Gott, ich erkenne dich,
Läßt deine Deutschen
Nimmer und nimmer
Schmähdlich verderben.
Te deum laudamus!“

Adolf Böttger.

Otto Roquette: Herr Heinrich (Epos). Julius Rosen: Heinrich der Vogler (Drama). Adolf Böttger: Heinrichs Tod.

45. Otto und Heinrich.

Nach dem Tode Heinrichs I. wurde sein Sohn Otto mit großer Pracht in Aachen gekrönt. — Sehet, sprach der Erzbischof von Mainz, hier stelle ich euch den von Gott erwählten, von König Heinrich vorgeschlagenen, nun aber von allen Fürsten ernannten König Otto vor. Wenn euch diese Wahl gefällt, so hebt eure Rechte gen Himmel. — Nimm hin dieses Schwert und triff damit alle Feinde Christi, Heiden und schlechte Christen! Denn darum hat dir Gottes Wille alle Gewalt über das Reich der Franken verliehen, daß die ganze Christenheit sicheren Frieden gewinne. — (Bei Anlegung des Mantels:), „Die Säume dieses Mantels, die bis zur Erde herabwallen, sollen dich mahnen, bis ans Ende auszuharren im Eifer für den Glauben und in der Sorge für den Frieden.“ — (Mit Überreichung von Scepter und Stab:), „An diesen Zeichen lerne, daß du väterlich züchtigen sollst, die dir untergeben sind. Vor allem aber strecke deine Hand aus voll Barmherzigkeit gegen die Diener Gottes wie gegen die Witwen und Waisen, und nimmer verseege auf deinem Haupte das Ei des Erbarmens, auf daß du hier und dort die unvergängliche Krone zum Lohn empfangest.“ —

Heinrich hatte sich gegen seinen Bruder Otto (den Kaiser) 939 empört, Vergebung erlangt, aber 2 Jahre später sich von Neuem mit anderen unzufriedenen Großen verschworen, mit der Absicht, den Kaiser beim nächsten Osterfeste in Dueblinburg zu ermorden. Die Verschwörung wurde verraten, die meisten fanden den Tod durch Henkershand, Heinrich rettete sich durch die Flucht, stellte sich aber bald darauf dem Bruder freiwillig, der ihm verzieh, ihn aber nach Ingelheim bringen und streng bewachen ließ. Heinrich entfloch heimlich und warf sich in der Frühe des Christtages 941 Otto zu Füßen, in Frankfurt a. M. Auch diesmal verzieh ihm Otto, und Heinrich blieb von nun an dem Bruder treu, der ihm sogar das Herzogtum Baiern verlieh.

Zu Dueblinburg im Dome*) ertönt Glockenklang,
Der Orgel Stimmen brausen zum ersten Chorgesang;
Es sitzt der Kaiser drinnen mit seiner Ritter Macht,
Voll Andacht zu begeh'n die heil'ge Weihenacht.

Hoch ragt er in dem Kreise, von männlicher Gestalt,
Das Auge scharf wie Blitze, von goldnem Haar umwallt;
Man hat ihn nicht zum Scherze den Löwen nur genannt;
Schon mancher hat empfunden die löwenstarke Hand.

*) Zu Frankfurt in dem Dome.